

KURZ ERKLÄRT

Viele Pakete zu schleppen

Treppe rauf, Treppe runter und dann schnell zum nächsten Haus: Paketboten haben gerade besonders viel zu tun. Viele Geschenke werden im Internet bestellt und müssen dann zu den Menschen nach Hause gebracht werden.

Für die Leute, die die Pakete ausliefern, ist die Zeit vor Weihnachten also ziemlich stressig. Die Menge an Paketen werde gerade vor Weihnachten immer schlimmer, erklärt der Paketbote Steve Josch. Mehr als 200 Pakete trägt er in der Weihnachtszeit an einem einzigen Tag aus.

Dabei muss er sich beeilen, da er sonst seine Tour nicht schafft, also nicht alle Häuser erreicht, die er an einem Tag beliefern muss. Die Kunden sollen schließlich zufrieden sein und ihre Pakete rechtzeitig erhalten.

Besonders anstrengend sind für ihn Häuser mit vielen Wohnungen und ohne Aufzug. Die ganzen Treppenstufen muss er dann erklimmen und auch noch die richtige Wohnung finden.

„Man ist fix und fertig, wenn man abends nach Hause kommt“, berichtet er. Oft sind die Pakete auch richtig schwer. Er liefert sogar große Dinge wie Küchenschränke in die Wohnungen.

Viel Dankbarkeit bekommt er dafür nicht zu spüren. Er wünscht sich sehr, dass sich das ändert. Wenigstens ein „Danke“ wäre schön, finden er und auch seine Kolleginnen und Kollegen.



Steve Josch sortiert vor seinem Lieferwagen Pakete. FOTO: DPA

RÄTSEL IM ADVENT

Kannst du Teil 19 lösen?

Welchem Tier gehört der Weihnachtsbaum

Löse das Rätsel aus Bildern und Buchstaben



Finde das Tier und damit einen Buchstaben für Lösungswort

GRAFIK: DPA/MRM/BÜTTNER



Et voilà: die Bûche de Noël. Diesen besonderen Weihnachtskuchen gibt es in verschiedenen Varianten.

FOTOS: DPA

Baumstamm als Dessert

KUCHEN Zu Weihnachten darf die Bûche de Noël in Frankreich nicht fehlen.

VON ELISA KAUTZKY

In einem großen Gefäß röhrt der Bäckermeister einen ro-safarbenen Teig zusammen. Bis zu den Unterarmen steckt er in der Masse. „Das wird der Biskuitteig“, erklärt Dylan Boedec. Seit dem frühen Morgen wuseln er und seine Kollegen in der engen Küche herum. Einer knetet Teig, einer schiebt Bleche in den heißen Ofen.

Ein anderer holt frische Zutaten aus dem Lager. Das alles machen sie für einen besonderen Kuchen: die Bûche de Noël. Auf Deutsch heißt das „Weihnachtsbaumstamm“. Und so sieht der Kuchen auch aus. Fast jede christliche Familie in Frankreich verspeist ihn zu Weihnachten.

Als Häuschen oder Zug

Den Baumstamm gibt es in vielen Farben und Sorten: Schokolade, Himbeere, Vanille. Verziert wird er mit Schokospänen, Marzipanfiguren oder Früchten. Manche edlen Bäckereien machen ihre Bûches inzwischen so ausgefallen, dass sie gar nicht mehr wie ein Holzstück aussiehen. Sie ähneln eher einem kleinen Haus oder einem Zug. Die spektakulären Baumstämme kosten dann oft mehr als die Geschenke unter dem Tannenbaum.

Emil (11) und Leon (8) haben bereits eine Bûche gegessen (rundes



Ein Stück Holz zu Weihnachten

Wer in der Weihnachtszeit in Frankreich an einer Bäckerei vorbeilaufst, hat sie bestimmt schon gesehen: die Bûche de Noël. Das sind Kuchen, die aussehen wie Baumstämme. Aber warum diese besondere Form? „Früher brachte man als Gast ein Stück Holz mit“, erklärt Bäckermeister Arnaud Delmontel. Damit wärmte man den Kamin. Wer

später daraus einen Kuchen machte, weiß man nicht genau.

Der Kuchen erinnert somit bis heute an das Stück Holz, das früher in vielen Familien die ganze Nacht brannte. Nicht nur in Frankreich gibt es die Spezialität: Auch in Belgien oder der Schweiz kennt man den Weihnachtsbaumstamm.

Bild). Die Brüder sind halb französisch, halb deutsch. Sie leben in der Nähe der französischen Hauptstadt Paris. „Richtig Weihnachten feiern wir bei Oma in Deutschland, aber mit der französischen Familie feiern wir vor“, sagt Emil. Dabei gefällt ihm das deutsche Weihnachten viel mehr, mit Weihnachtsbaum, Raclette und Geschenken zu Heiligabend.

In der Schulkantine

In Frankreich werden die Geschenke erst am Morgen des 25. Dezember geöffnet. „Da schlafen die Leute doch noch“, ruft Leon. Welche Bûche sie am liebsten essen? „Schoko-Vanille“, sagt der Junge. Sein Bruder bevorzugt die Eis-Variante. Dabei ist er gar nicht so gerne Süßes. „Aber die Bûche ist ja etwas Besonderes, weil man sie nur vor Weihnachten isst“, sagt Emil. Sogar in der französischen Schulkantine gibt es im Dezember eine Portion als Nachtisch.

Zurück in der Backstube: Es duftet nach warmem Teig. Der Bäckermeister legt Streifen aus Biskuit in eine Kastenform mit runder Mulde. Dort kommt später die Füllung hinein. Die besteht unter anderem aus Himbeeren und Zucker.

Der Rest wird mit einer luftigen Mousse aus Himbeerpudding, Sahne und Creme aufgefüllt. Nach ein paar Nächten im Kühlschrank wird der Baumstamm dekoriert. Dazu eignen sich feine Linien wie die Rinde eines echten Baumstamms, frische Himbeeren und Schneeflocken aus Zucker. Fertig ist dann der rosaarabene Weihnachtsbaumstamm.

SCHNELL SCHLAU

Verschenken und helfen

Im Fernsehen laufen verschiedene Shows, in denen Promis die Zuschauer um Spenden bitten. Auf den Straßen klappern Leute mit Spendendosen in den Händen. In der Post landen Briefe von Hilfsorganisationen.

Viele Menschen reagieren auch darauf und geben Geld. Mehrere Milliarden Euro kommen so zusammen. Wir erklären, was dahintersteckt.

Gehört Spenden zum Weihnachtsfest?

Zu Weihnachten gehören es dazu, mehr an andere zu denken und etwas zu teilen, sagt die Expertin Isabel Thielmann. Das sei ein Teil unserer Tradition, auch Religion gehört dazu.

Hinzu kommt: „Wenn ein Thema sehr sichtbar ist, denken mehr Menschen darüber nach“, sagt die Fachfrau. Dadurch sind auch mehr Menschen bereit, Geld abzugeben.

Warum spenden viele Menschen?

Anderen Leuten zu helfen, fühlt sich meistens gut an. „Wie stark dieses gute Gefühl ist, hängt davon ab, wie wichtig jemandem das Wohlergehen anderer ist“, erklärt Isabel Thielmann.

Es sei nicht allen Leuten gleich wichtig, anderen zu helfen. Das unterscheidet sich von Mensch zu Mensch.

Warum geben manche Menschen kein Geld?

„Nicht alle Menschen können es sich leisten, Geld zu spenden“, sagt Isabel Thielmann. Manche müssten genau darauf achten, wofür sie ihr Geld ausgeben. Das bedeutet aber nicht, dass sie nicht helfen wollen.

Manche würden statt Geld auch Zeit spenden: Sie übernehmen zum Beispiel verschiedene ehrenamtliche Aufgaben.

„Andere behalten ihr Geld lieber für sich“, sagt die Fachfrau. Das hängt mit der Persönlichkeit zusammen: Manche Menschen seien von sich aus hilfsbereiter.

Wie entscheiden die Leute, wem sie helfen?

„Oft unterstützen wir diejenigen, zu denen wir uns verbunden fühlen“, sagt die Expertin. Das können Menschen aus einer Gruppe sein, zu der wir uns zugehörig fühlen. Auch zum Tier- und Umweltschutz möchten viele Menschen beitragen.

Bestimmte schlimme Ereignisse spielen ebenfalls eine große Rolle, wie ein Erdbeben zum Beispiel.

„Wenn wir sehen, dass jemand in großer Not ist, möchten viele schnell helfen“, erklärt Isabel Thielmann.

BILD DES TAGES

